



ZWINGLIDENKMAL AUF DEM SCHLACHTFELD BEI KAPPEL

2. *Epistolae etc. Bogen 8. 5 b.*
3. *Monumentum etc. Bogen n. 9 a.*

Schmid, Erasmus.

Siehe

Fabritius, Erasmus.

Witz, Johannes.

Siehe

Sapidus, Joannes.

Wölfflin, Heinrich.

Siehe

Lupulus, Henricus.

Das Zwinglidenkmal auf dem Schlachtfeld von Kappel.

Als Illustration zu dem hier vorangehenden Artikel, über die auf Zwingli bezüglichen Epitaphien, sei das Bild des Denkmals bei Kappel gebracht.

Bis 1838 hatte ein Baum die Stelle bezeichnet, an der Zwingli gestorben war, auf dem Boden des Gutes, das die zürcherische Obrigkeit dem Adam Näf von Kappel, dem Retter des Zürcher Banners in der Schlacht, mit dem Bürgerrecht der Stadt geschenkt hatte. Doch im bezeichneten Jahre wurde das Denkmal aufgestellt und am 11. Oktober feierlich geweiht, das auf dem beigelegten Bilde, einem Kunstwerk des Kupferstechers Hegi, dargestellt ist. In den Granitblock sind zwei eherne Tafeln eingefügt. Die Inschrift auf der einen lautet: „Hic Udalricus Zwinglius post sedecim a Christo nato saecula liberae ecclesiae Christianae una cum Martino Luthero conditor, pro vero et pro patria etiam cum fratribus fortiter pugnans, immortalitatis certus cecidit die XI m. Octobris MDXXXI“, und auf der andern Tafel stehen die Worte: „Den Leib können sie tödten, nicht aber die Seele: so sprach an dieser Stätte Ulrich Zwingli, für Wahrheit und der christlichen Kirche Freiheit den Heldentod sterbend, den 11. Oktober 1531“.

Es mag hier noch daran erinnert werden, dass bei dem Denkmal Emil Egli der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft an

einem von ihr unternommenen wissenschaftlichen Ausfluge am 16. Juni 1907, also nur anderthalb Jahre vor seinem Tode, in instruktivster Weise jenes Ereignis vorführte, das er 1873 zum Gegenstand seiner ersten auf die zürcherische Reformationsgeschichte bezüglichen Schrift: „Die Schlacht von Kappel 1531“ gemacht hatte.

Hegi's Stich hat aber ausserdem noch vor anderen Bildern des Denkmals den Vorzug, dass er im Hintergrund auch die Kirche von Kappel zeigt und den Blick südwärts nach dem Gebirge offen legt.

Die Schlacht von Kappel im Kardinalskollegium.

Der Kardinal Benedetto Accolti (1497—1549), Erzbischof von Ravenna, Humanist und Dichter, schrieb am 12. Dezember 1531 an seinen Freund Jacopo Sadoletto, Bischof von Carpentras, einen lateinischen Brief, dessen Hauptinhalt die am Tage vorher im Kardinalskollegium vorgelesenen Mitteilungen des damals in Mailand als Nuntius residierenden Bischofs von Veroli, Ennio Filonardi, über die Schlachten von Kappel und am Gubel bildeten. Die betreffende Stelle hat folgenden Wortlaut:

„Wer sieht nicht, dass was vor einigen Monaten die Schweizer, welche den katholischen Glauben mit uns festhalten, gegen die anderen Landschaften dieses Volkes, welche von der rechten Religion abgefallen sind, in zwei grossen Treffen vollbrachten, ohne göttliche Hülfe unmöglich hätte geschehen können? Nachdem nämlich ein grosser Teil von diesen von jener abscheulichen Seuche der Gottlosigkeit seit längerer Zeit angesteckt war —, denn von 13 Orten waren nur 5 beim Glauben geblieben —, beschlossen sie, vermöge ihrer Überlegenheit an Zahl die 5 der wahren Religion anhängenden Orte mit Waffengewalt zu zwingen, sich ihnen als Genossen des Abfalls anzuschliessen. Als es dann zur Schlacht kam (wovon du ohne Zweifel gehört hast), stürmten zuerst 800 der Unsrigen, vom grössten Eifer für die christliche Religion entflammt, ein wenig vor die aus bloss 8000 Mann bestehende Schlachtordnung hinaus, griffen die 20,000 Feinde mit ungläublicher Kraft und Tapferkeit an und warfen sie sogleich in